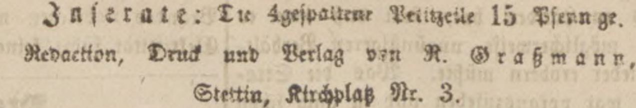
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 23. Januar 1879. **Nr. 37.**

Berlin, 22. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung fiel:

1 Gewinn zu 90,000 Mk. auf Nr. 23415.

3 Gewinne zu 15,000 M. auf Nr. 14033 25818 52713.

5 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 5729 34549 36590 63402 82328.

39 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 3351 6080 7555 8627 10569 11987 13220 18876 19354 20939 21397 27831 28528 29394 30160 34180 41542 42216 43363 49430 53654 55445 60186 61704 62159 65079 71315 72888 73263 74161 76291 78778 80917 80933 91615 93550 93796 94859 94939.

51 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 2456 5787 6136 7631 10610 14090 15383 16823 18526 19051 19517 19738 21220 27219 29395 33112 35178 35291 35963 39871 47243 48229 49129 50055 52855 53410 53994 55137 56103 56745 59932 60727 61850 61992 63873 63972 65555 66782 67362 74750 78016 78072 79096 80623 81561 85219 85347 89867 91003 92189 92763 93651.

83 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 4164 5205 6687 7430 8171 8473 9916 12499 12553 12727 13087 13921 16890 16987 18369 18554 21491 23792 30516 33089 33689 34100 34704 35364 36321 36364 39472 39693 40684 40735 40880 40934 41551 43837 44561 44842 46153 47938 49051 50033 50828 50851 51005 52526 52620 55453 55687 58669 59957 60904 62789 64257 65653 67509 67535 70537 70937 71390 71765 72625 72683 72744 72953 75011 75451 75773 76650 77304 78703 78999 79047 79501 80660 81232 81276 84367 85750 89222 90024 90143 90540 91192 92935.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar. Die „Nat.-Ztg." schreibt:

Die am Sonntag in der Schweiz stattgehabte Volksabstimmung über das Alpenbahnsubventionsgesetz (Gotthardkompromiß) vom 22. August 1878 zeigt trotz eines andauernden Schneegestöbers, welches Viele von der Urne entfernt gehalten hat, ein über alle Erwartung günstiges Gesammtergebniß. Diese Abstimmung gestaltet sich danach, wie der „Bund" hervorhebt, zu der glänzendsten aller eidgenössischen Abstimmungen, welche noch jemals stattgefunden haben. Die Zahl der Annehmenden beträgt mehr als 257,000, während die der Verwerfenden sich auf ungefähr 103,000 beläuft, mithin beziffert sich die Mehrheit für den Kompromiß auf nicht weniger als 154,000 Stimmen. Die gegenwärtige Bundesverfassung, auch ein Kompromiß, wurde vom Schweizervolke am 17 April 1874 sanktionirt mit einer Mehrheit von 143,000 Stimmen. Was die Abstimmungen in den verschiedenen Kantonen betrifft, so haben nur drei Kantone, Waadt, Graubünden und Appenzell (Inner-Rhoden), das Alpenbahnsubventionsgesetz verworfen. Im Waadtlande, dem Herd der Opposition gegen das Gesetz, sind zwar die 33,000 Bürger, welche die Volksabstimmung verlangt haben, nicht vollzählig an der Urne erschienen, aber immerhin ist die verwerfende Mehrheit bedeutender als erwartet wurde (29,922 gegen 4070). Graubünden hat den Kompromiß mit 10,413 Stimmen gegen 3926 verworfen; Appenzell (Inner-Rhoden) mit 1377 gegen 637. Neben der Abneigung und Eifersucht der Kantone, deren lokale Interessen mit der Gotthardbahn im Gegensatz stehen, haben auch die kleinen Oppositionen gegen das Schweizer Staatswesen überhaupt mitgespielt. Der Versuch, die ultramontane Partei in den Widerstand hineinzuziehen, ist zwar zum größten Theil gescheitert. Denn die katholischen Urkantone sind mit am nächsten bei der Bahn betheiligt — aber die Sozialisten haben ein Feld der Thätigkeit gefunden und waren neben der Westschweiz die Hauptträger der Ablehnung. Die Artikel der Züricher sozialdemokratischen „Tagwacht" wurden von den konservativen Blättern der Westschweiz mit Beifallsbezeugungen übersetzt.

In den bundesfreundlichen Kreisen ist die Freude über das Ergebniß der Abstimmung groß. „Das Schweizervolk hat, schreibt der „Bund" am letzten Sonntag, seiner politischen Einsicht und seinem Patriotismus ein glänzendes Zeugniß ausgestellt und bewiesen, daß ihm kein Opfer zu schwer ist, wenn es sich um den inneren Frieden und die äußere Achtung und Ehre des schweizerischen Vaterlandes handelt." Die „N. Züricher Ztg." feiert den Sieg der guten Sache und keinen Parteisieg.

Mehr noch als die Majoritäten in den Kantonen, bemerkt das genannte Blatt, deren Interessen mit der Gotthardbahn verknüpft sind, freuen uns die Schaaren von Zustimmenden aus Kantonen und Landesgegenden, aus Ost und West, welche ihr Jawort gegeben haben nur um der Ehre der Schweiz willen und zur Besiegelung des inneren Friedensschlusses, der in der Bundesversammlung zu Stande gekommen war. Wir fühlen uns wieder als ein einiges Volk, das nicht dem Schicksal Polens entgegengeht, sondern zusammenzuhalten weiß in großen entscheidenden Fragen, wie heiß auch der Parteikampf oft entbrennen und ausarten mag. . . Wir selbst sind durch neues Vertrauen auf das Schweizervolk gestärkt, und mit Stolz können wir heute den Zweifel zurückweisen, ob unsere Institutionen uns zum Stillstand und zum Zurückbleiben hinter andern Nationen verurtheilen. Ein denkwürdiger Tag liegt hinter uns, ein Ehrentag für unser Volk und für unsere Republik.

In Deutschland ist man dem Verlauf der Angelegenheit mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt. Man hat in dem Ergebniß eine Probe auf das Staatsgefühl und den Patriotismus der schweizer Eidgenossenschaften sehen müssen. Die wirthschaftliche Bedeutung der Sicherung des Gotthardunternehmens trat einen Augenblick für das Ausland hinter dem politischen Interesse zurück, ob die Schweiz sich stark genug erweisen werde, in Verfolgung eines großen Zieles Hand in Hand mit befreundeten Nachbarstaaten den Widerstand verbündeter Sonderinteressen zu überwinden. Wir beglückwünschen das Schweizervolk zu einem schönen Erfolg und gedenken dabei auch mit Befriedigung der Thätigkeit des deutschen Gesandten in Bern und des schweizerischen in Berlin, die die für die Vollendung einer wichtigen internationalen Verbindung hoffentlich letzten Schwierigkeiten haben entfernen helfen. In der That melden schweizer Blätter bereits den Abschluß der Verträge für den Bau der Strecke Brunnen-Flüelen und anderer Anschlußstrecken.

— Die italienische Orientpolitik des gegenwärtigen Kabinets ist gestern von dem Ministerpräsidenten in einer Senatssitzung dargelegt worden. Der Hergang war nach einer Depesche des „W. T. B." aus Rom von gestern Abend folgender:

„Im Senate wurde die Berathung der gestern von Vitelleschi eingebrachten Interpellation über die auswärtige Politik fortgesetzt. Jacini erklärte, der Berliner Vertrag schädige Italien nicht, man müsse die Durchführung desselben abwarten; eine gute Politik im Innern sei nothwendig. Montezomolo beantragte folgende Tagesordnung: „Der Senat, überzeugt, daß zu der unveränderten Aufrechterhaltung des Ansehens der Nation und deren Institutionen nicht nur eine loyale Ausführung der Verträge nothwendig ist, sondern auch eine innere Politik, die weder das finanzielle Gleichgewicht noch die militärische Organisation stört, geht zur Tagesordnung über."

Pepoli meint, Italien solle im Orient eine Nationalitätspolitik unterstützen; Redner befürwortet eine Allianz mit Oesterreich, dessen Bestimmung die Reorganisirung der slavischen Völkergruppen sei.

Ministerpräsident Depretis warf in Beantwortung der Interpellation einen Rückblick auf die diplomatische Geschichte der letzten Jahre und erklärte, die auswärtige Politik des ersten Ministeriums der Linken habe stets in einer loyalen Beachtung der bestehenden Verträge bestanden; mit der Proklamation einer Neutralitätspolitik habe es nicht zugleich eine Politik der Isolirung und der Enthaltung proklamiren wollen. Als er (Depretis) aus dem Ministerium geschieden sei, habe Italien die Sympathien der Völker und das Vertrauen der Regierungen besessen. Wie im Jahre 1875 thue Italien auch jetzt sein Möglichstes, um die Lage der christlichen Völkerschaften der Türkei zu verbessern. Depretis glaubt nicht, die von den Gegnern der Regierung ausgesprengten Gerüchte, daß die Regierung beabsichtige, neue Gebietstheile am Mittelmeere zu erwerben und Albanien zu okkupiren, erst ausdrücklich dementiren zu müssen. Der Minister leugnet ferner, daß die auswärtige Politik der Regierung, so lange er im Amte gewesen, nicht immer mit der inneren Politik im Einklang gewesen sei, der Redner betonte, daß die Regierung den Berliner Vertrag loyal zu beobachten gedenke, theilte mit, daß die griechische Grenzregulirungskommission zur Erfüllung ihrer Aufgabe abgegangen sei, erwähnte, daß die tunesische Frage beigelegt sei und wiederholte schließlich, daß die Regierung eine loyale und aufrichtige Politik befolgen werde Hierauf wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt."

Wir erfahren damit nicht viel Neues, aber gerade so viel als der ruhig neutralen Stellung Italiens zukommt. Eine Neutralitätspolitik mit aktiver Unterstützung der Emanzipation der christlichen Völker in der Türkei, aber ohne Ansprüche auf eigene territoriale Erwerbungen, das ist seit Jahren das italienische Programm. Während der Minister alle Okkupationsideen fern abweist, wird die Richtung, in welcher sich die italienische Unterstützung der Balkanchristen zu bewegen hätte, von dem Senator Pepoli angedeutet, indem er eine Allianz mit Oesterreich befürwortet. Wie dieser Wunsch auch gemeint gewesen sei, ob im Sinne gemeinsamen Okkupirens oder nur gemeinsamen Reorganisirens der Slaven, in jedem Falle ist der Orient das gegebene Bindemittel zwischen Italien und Oesterreich, vorausgesetzt, daß letzteres den Vortheil seiner heutigen Stellung zu wahren weiß. Gerade gegenüber den letzten Tollheiten der „Italia irredenta" wäre ein solcher Vorschlag, wie ihn Pepoli offen gestellt hat, nicht zu mißachten, welche geschäftlich-diplomatische Folgen er auch haben oder nicht haben mag.

— Aus Belgrad vom 21. meldet „W. T. B." folgenden recht ergötzlichen Beschluß der dortigen Skupschtina:

„Die Skupschtina hat beschlossen, die Frage wegen der Gleichstellung der Juden bezüglich der bürgerlichen Rechte nicht zu berathen, bevor nicht die Kapitulationen abgeschafft und Legationen der auswärtigen Mächte in Belgrad errichtet seien."

Diese edle Skupschtina ist also entschlossen, die Beschlüsse Europas so lange zu mißachten und die Rechtlosigkeit der Juden so lange aufrecht zu erhalten, bis man ihr die Ehre anthut, nach Belgrad Legationen zu schicken. Wie sonderbar entwicklungsfähig doch die Staatsraison ist! Diese Raison der serbischen Weisen erinnert sehr an die Kinderstube. Im nächsten Etat des auswärtigen Dienstes des Reiches sind allerdings erhöhte Vertretungskosten für Belgrad vorgesehen, der Drücker, den die Skupschtina als berechtigte Eigenthümlichkeit auf die Bewilligung und Verwendung legt, wird dabei sicher nicht von Nutzen sein.

Ausland.

Paris, 21. Januar. Der gestrige Sieg des Kabinets hat in Paris große Beruhigung hervorgerufen. Gambetta und seine Freunde sind im Grunde ebenfalls zufriedengestellt, da sie keineswegs die Gewalt übernehmen, sondern nur aus Parteirücksichten Dufaure's Programm nicht ohne Einspruch annehmen wollten. Die Gambettisten stimmten für die einfache Tagesordnung, die keine Aussicht auf Annahme hatte, aber sie enthielten sich der Abstimmung über die kombinirte Tagesordnung, welche unter gewissen Bedingungen dem Ministerium Vertrauen gewährt, da sie darthun wollten, daß sie dem Kabinet nicht feindlich wären und ihm Zeit lassen würden.

Novi-Bazar, 10. Januar. In maßgeblichen türkischen Militarkreisen ist schon vor dem türkisch-serbischen Kriege der Gedanke ventilirt worden, die Stadt Novi-Bazar ausgiebig zu befestigen. Der seither in Albanien ermordete Muschir Mehemed Ali Pascha widmete dieser Frage ein längeres Studium und unterbreitete schon im Jahre 1875 dem Seraskier detaillirte Vorschläge in dieser Richtung. Man kam aber in Konstantinopel nicht dazu, sich mit dieser Angelegenheit ernstlich zu beschäftigen und mußte später, als der serbische General Zach bereits am Javor stand, leichte Erdwerke um Novi-Bazar anlegen, welche aus einigen, zumeist unverpalissadirten Schanzen bestanden und 1876 nur mit sechs glatten und zwei gezogenen Geschützen armirt worden sind. Seit jener Zeit war von einer ernstlichen Fortifizirung der Stadt keine Rede mehr.

Merkwürdigerweise ist vor ungefähr zwei bis drei Wochen die Befestigungsfrage, welche man in Folge der geänderten Sachlage bereits antiquirt und jeder praktischen Bedeutung entbehrend wähnte, wieder in den Vordergrund getreten. Vor einigen Tagen trafen im strengsten Inkognito mehrere türkische Genie-Offiziere des großen Generalstabes in Konstantinopel hier ein und machten sich mit Besichtigungen und Aufnahmen viel zu thun. In unterrichteten Kreisen will man nun erfahren haben, daß an maßgeblicher Stelle in Konstantinopel die Absicht bestehe, aus Novi-Bazar einen stark befestigten Punkt zu machen. Trotz der auf dem türkischen Reiche so schwer lastenden finanziellen Misere soll man geneigt sein, diesem Zwecke bedeutende Summen zu opfern. Die vorhandenen Schanzen sollen zu einem Komplex von Befestigungen erweitert werden, welche geeignet wären, aus Novi-Bazar ein befestigtes Lager zu machen. Auch verlautet, daß das hier vorhandene, im Ganzen aus vierzehn Geschützen bestehende Artillerie-Material schon in nächster Zeit aus Topharé einen ansehnlichen Zuwachs erhalten soll. Ferner würde dem entsprechend die türkische Besatzung durch fünf Bataillone aus Salonich und Mitrovitza und sechs Eskadronen und 800 Topschijas (Artilleristen) verstärkt werden. Aus Sienitza, wo ein starkes Munitionsdepot errichtet wurde, soll Munition hierher transportirt werden. Zum Kommandanten der künftigen türkischen Festung Novi Bazar soll Brigade-General Mustapha Pascha designirt sein.

Diese in Aussicht genommenen Maßnahmen haben trotz ihres keineswegs verbürgten Charakters nicht verfehlt, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Letzteres steigerte sich womöglich noch mehr in Folge der aus Konstantinopel herabgelangten Ordre zur Vornahme einer allgemeinen Aushebung im Sandschak von Novi-Bazar. Die Bevölkerung dieses Kreises, in welcher ohne Unterschied der Konfession und Race eine tiefe Abneigung gegen jede etwa von der türkischen Regierung geplante Aktion herrscht, ist keineswegs geneigt, sich der betreffenden Anordnung der Regierung so leichten Kaufes zu fügen. Es ist Thatsache, daß die Mohamedaner, Osmanli wie Arnauten, entschieden große Abneigung dokumentiren, sich zu stellen. Um die Stimmung nicht noch mehr zu verbittern, mußte die Aushebung nur auf jene mohamedanischen Kreise beschränkt werden, welche sich zumeist aus den Flüchtlingen aus Bulgarien, Rumelien und anderen Gegenden rekrutirten. Das bisher ausgehobene Rekruten-Kontingent ist daher ein minimales und diese Thatsache verdient als Symptom eine gewisse Beachtung.

London, 19. Januar. Lord Beaconsfield und der Minister des Innern weilen seit gestern in der Hauptstadt; andere Kabinetsmitglieder, unter ihnen der Schatzkanzler, kommen morgen, und wieder andere, darunter Lord Salisbury, übermorgen früh, um dem ersten nach längerer Pause einberufenen Kabinetsrathe beizuwohnen. Damit wird die ministerielle Arbeit für die bevorstehende Session eingeläutet, die, mit kurzen Unterbrechungen wahrscheinlich, bis in den heißen Sommer fortdauern wird. Sogenannte unterrichtete Leute wollen wissen, daß die ersten Kabinetsberathungen der afghanischen Angelegenheit gelten werden, wogegen anderen eingeweihten Kreisen zufolge heimische Gesetzesvorlagen den Vorrang haben sollen. Dies nebenbei, da es an und für sich doch ziemlich gleichgültig ist, ob Schir Ali oder die Abzugskanäle zuerst an die Reihe gelangen. Irrthümlich jedoch wäre die Annahme, daß das Kabinet sich die Entscheidung vorbehalten habe, ob die Truppen in Kandahar überwintern oder noch weiter nordwärts vordringen sollen. Die Entschließung darüber blieb dem Vizekönig von Indien gemeinsam mit dessen Kriegsrath vorbehalten, und auch jetzt noch wird die hiesige Regierung sich nicht in diese und ähnliche rein militärische Fragen einmischen. Begründeter ist die Frage, wann die Feststellung der neuen Grenze auf die Tagesordnung gelangen wird. Ich glaube nicht irre zu gehen, wenn ich sage, daß die indischen Militärs in ihrer Mehrheit die Festhaltung von Kandahar als wünschenswerth bezeichnen und darin von hochstehenden indischen Civilbeamten hier und drüben unterstützt werden. Denn Kandahar sei der Punkt, an dem die großen Militär- und Verkehrsstraßen von Süd, West, Nordost und Nordwest einander schneiden und von wo außerdem kleinere Straßen gradeaus gen Osten auslaufen, die für Truppen zugänglich sind oder doch leicht zugänglich gemacht werden könnten. Faßt man dazu noch die an Gewißheit streifende Wahrscheinlichkeit ins Auge, daß Rußland früher oder später einen Vorstoß bis

nach Merv versuchen werde, so wäre — nach der Strategen Dafürhalten — der Besitz von Kandahar für England geradezu ein Gebot der Nothwendigkeit. Ergo — behalte man es lieber gleich, wo man es in Händen hat, statt daß man es später unter möglicherweise ungünstigeren Verhältnissen erst wieder erobern müßte. Was die Strategen sagen, war vorauszusehen und ist auch schon vorausgesagt worden. Aber grade in Bezug auf das Festhalten von Kandahar und anderer eroberter Punkte hat neben der Strategie auch hohe Politik ein Wörtlein dreinzusprechen, und da ist es immerhin möglich, daß strategische Gründe durch politische (weniger durch rein finanzielle) in den Hintergrund gedrängt werden könnten, vornehmlich durch Rücksicht auf Rußland, welches zu mancherlei Zugeständnissen in Europa geneigt wäre, wenn England in Asien sich eines Grades von Bescheidenheit beflisse, zu dem es durch gewaltsame Mittel nicht angehalten werden kann. Dies alles liegt noch im Unklaren, doch sollen letzter Zeit verschiedene Pourparlers zwischen dem Grafen Schuwalow und Lord Salisbury über dieses Thema stattgefunden haben, die nicht ohne Einfluß auf die Berathungen des Kabinets über die schließliche „Grenzberichtigung" und auch über anderes, was uns näher als dies liegt, werden könnten.

Die im Dinas-Bergwerk von Süd-Wales verunglückten Kohlenarbeiter — über 60 an Zahl — müssen füglich zu den Todten gezählt werden. Möglich wäre es freilich immerhin, daß noch einer von ihnen lebendig gefunden würde, selbst nachdem volle 6 Tage lang keine Hülfe geboten werden konnte. Mittlerweile tritt Dr. Hawksley mit dem Gedanken hervor, ob es nicht zweckmäßig wäri, die Davy-Lampe, die sich in vielen Fällen unzureichend befunden, durch elektrisches Licht zu ersetzen. Dieses, an den Grubeneingängen angebracht, ließe sich, seinem Dafürhalten nach, durch Reflektoren bis in die entlegensten Winkel hineinwerfen, und das Licht selber könnte vermittelst der Dampfmaschine, die jedes Bergwerk ohnedies besitzt, mit sehr geringen Kosten erzeugt werden. Auf den ersten Blick möchte es mich fast bedünken, als ob den Reflektoren damit eine Aufgabe gestellt würde, der sie kaum gewachsen seien. Da aber der Gedanke vielleicht doch praktisch verwerthet werden kann, wollte ich ihn nicht unerwähnt lassen.

London, 20. Januar. Die Admiralität ließ am Sonnabend in Woolwich Versuche mit verschiedenen Geschützen anstellen, um zu ermitteln, wie weit ein Vorwärtsgleiten des Geschosses zum Unglück auf dem „Thunderer" Anlaß gegeben haben könnte; ein Vorwärtsgleiten, heißt das, nicht durch Rückwärtsziehen des Ladestocks, sondern einfach durch die Schwere des Geschosses und die Glätte des abwärts geneigten Rohres. Es erwies sich bei Rohren verschiedenen Kalibers, daß die Geschosse beim Laden mit abwärts gesenkten Rohren eine große Neigung zum Vorwärtsgleiten an den Tag legten, und zwar bis zu der Stelle, wo die Windung der Züge beginnt. Bis zu 12 Zoll unmittelbar vor dem Geschoß sind die Züge grade, und so weit eben pflegt das Geschoß hinabzugleiten.

Die Einführung des elektrischen Lichtes eröffnet der Gelehrtenwelt in England die angenehme Aussicht, daß das Lesezimmer des Britischen Museums in der Folge auch in den Abendstunden und an nebligen Tagen verfügbar sein werde. Bisher ist das Lesezimmer, sowie überhaupt das Museum nur während der hellen Tagesstunden geöffnet gewesen. Die Kuratoren haben die Anlage einer Gasleitung niemals gestatten wollen, weil sie die Gefahr eines Brandes nahelegen würde. Die Beleuchtung durch Elektrizität führt keine derartige Gefahr mit sich.

Provinzielles.

Stettin, 23. Januar. Die 2. gestrige Verhandlung vor der Kriminaldeputation betraf den bekannten Zusammenstoß der beiden Dampfer „Pölitz" und „Greifenhagen" am 7. Juli v. J. auf der Oder, dicht bei Stettin. Den Unfall, durch welchen beide Schiffe leck wurden und der „Greifenhagen" binnen 3—4 Minuten sank, soll der Führer des „Pölitz", der Schiffskapitain Ferd. Christ. Friedr. Bloedorn, dadurch veranlaßt haben, daß er die gesetzlichen Verordnungen übertreten habe. Die Beweisaufnahme und das Gutachten von vier Sachverständigen waren so getheilt, daß sich der Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen konnte und demgemäß die Freisprechung desselben erfolgte.

— Polizei-Präsident von Madai nebst Frau Gemahlin sind gestern Mittag 11 Uhr 4 Minuten von Berlin kommend hier eingetroffen und im „Hotel drei Kronen" abgestiegen.

— Die Bezeichnung „Franko" beim Eisenbahn-Güterverkehr hat in den einzelnen Lokal- und Verbandtarifen verschiedenartige Auslegung gefunden. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens im Bereich des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist von dem Tarifverband jene Bezeichnung dahin deklarirt, daß, sofern von dem Versender im Frachtbriefe nicht ausdrücklich Anderes vorgeschrieben wird, unter „Franko" die Fracht einschließlich der Zuschläge für Werth- und Interesse-Deklarationen, sowie alle Nebenkosten, welche nach Maßgabe des Tarifs und Reglements auf der Absendestation zur Berechnung kommen, zu verstehen sind, daß dagegen Kosten, welche erst während des Transports erwachsen, wie z. B. Zollkosten, Reparaturkosten für Fastagen 2c. nicht unter den Begriff „Franko" fallen.

— In Folge einer Anfrage des Kultusministers hat sich eine große Anzahl von Krankenanstalten geneigt erklärt, jüngeren Aerzten Gelegenheit zu bieten, ihre Kenntnisse unter Leitung der Anstaltsärzte praktisch zu üben. Der Minister hat demzufolge die Regierungen ermächtigt, die betreffenden Krankenanstalten zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Hierbei sollen zugleich diejenigen Aerzte, welche die Gelegenheit benutzen wollen, mit der Weisung versehen werden, daß sie sich mit ihren Gesuchen um Zulassung als Volontärärzte an die Vorstände der bezeichneten Krankenhäuser zu wenden und sich mit denselben über die Bedingungen ihrer Theilnahme an den ärztlichen Geschäften zu vereinigen haben. Ausdrücklich wird hervorgehoben daß diesen Aerzten Aussicht auf eine Remuneration seitens der Gemeinden oder Anstaltsvorstände eben so wenig als seitens des Staates im Voraus eröffnet werden könne.

Vermischtes.

— (Singende Schreibhefte.) Das Telephon, welches bereits bei seinem ersten Auftreten so großes Aufsehen erregt hat, wird, wie es scheint, in neuester Zeit in Paris zu artigen Spielereien benützt. Die neueste derselben wird von Henry de Parville in einer der letzten Nummern des „Journal des Débats" geschildert. Der Berichterstatter giebt dieser telephonischen Nippe die pikante Bezeichnung der „singenden Schreibhefte" und in der That sieht man daran nichts als ein dünnes Heft in Sedezformat. Man legt es auf den Tisch, auf den Kamin, auf die Erde und der Künstler gebietet Stillschweigen. Alsbald erfüllt ein melodiöser Gesang das Gemach; derselbe kommt aus den Schreibheften, daran ist nicht zu zweifeln. Jüngst lag das Zimmer eines bekannten Physikers voll von diesen Heften. Nach einem Kirchenliede hörte man ein Duett, dann ein Violinsolo und eine Harfe. Plötzlich fingen alle Hefte zugleich an zu musiziren. Es giebt nichts Eigenthümlicheres, als aus einem solchen Papierchen eine bekannte Arie zu vernehmen. Der Versuch ist überraschend. Das „singende Heft" besteht aus gewöhnlichem Papiere, nur liegt zwischen den Papierblättern je ein Blatt von Zinnfolie. Diese Staniolblätter sind unter einander leitend verbunden. Das ganze Heft ist ein wenig zwischen zwei Deckeln aus starkem Papiere zusammengedrückt, und die letzten Blätter sind in Verbindung mit einem elektrischen Strome. Man bildet auf diese Weise einen Kondensator. Der Unter- und der Obertheil des Heftes sind mit Drähten in Verbindung, welche man längs der Mauer verbirgt. Diese Drähte laufen in eine Ruhmkorff'sche Spule aus, welche durch eine kleine elektrische Batterie in Thätigkeit gesetzt wird. Das Heft befindet sich in dem einen, die Spule mit der Batterie in einem anderen, entfernten Zimmer. Der elektrische Draht der Aufgabestation ist in Verbindung mit einem Sprech-Apparate (allgemein ausgedrückt „Rezeptor"). Man singt in der Nähe des Rezeptors, der Ton wird durch den elektrischen Strom fortgepflanzt und hallt, in Folge einer noch nicht genügend aufgeklärten Erscheinung aus den Schreibheften nieder. Der Rezeptor besteht aus einem hölzernen Mundstücke, in welchem eine vibrirende Platte angebracht ist, die im Mittelpunkt einen kleinen Stift trägt, unter welchem sich eine metallene Feder befindet. Wenn der Ton die Platte in Schwingungen versetzt, berührt der Stift bei jeder Schwingung die Feder und läßt einen elektrischen Strom in den Boden übergehen. Dieser Strom geht durch das Heft und die Schwingungen reproduziren sich zwischen den Staniolblättern. Seit dem neuen Jahre gehört das „singende Heft" in Paris zu den Tagesmoden und werden die Mußestunden der jungen Zukunftsphysiker mit allen Verführungskünsten in Anspruch genommen. In der That ist es wenigstens seltsam, einige Blätter Papier mit solcher Treue die verschiedensten Töne, den Klang der Stimme, die verschiedenen Modulationen, Arien u. s. w. wiederholen zu hören, während diesem Wunderhefte die Sprache versagt ist, denn es vermag nicht, artikulirte Worte zu wiederholen.

Wien. Die gestrige Vorstellung des Cirkus Renz verlief übrigens nicht ohne einige Unfälle. Zuerst verfing sich Fräul. Clotilde Loisset in einem in hellen Flammen stehenden Reifen. Das Publikum, insbesondere Damen, brachen in laute Schreckensrufe aus, doch sprang, als die Flammen schon zum Kleide emporzüngelten, die Reiterin rechtzeitig vom Pferde. Dann stürzte Herr Cooke beim Versuche, auf das im rasenden Galopp um die Manege eilende Pferd zu springen und blieb einige Sekunden besinnungslos liegen. Die Stallknecht richteten ihn auf, trotz der Betäubung und trotz des gutgemeinten Zischens des Publikums wiederholte er den Versuch so lange, bis er endlich unter stürmischem Applaus gelang.

— (Phosphoreszirende Klingelschilde.) Es ist ein charakteristischer Zug der modernen Naturwissenschaft, daß sie von fast allen wissenschaftlichen Resultaten brauchbare Anwendung an die Praxis abgiebt. Bekanntlich hat man die phosphoreszirenden Salze benutzt, um mit deren Lösung papierne Uhrzifferblätter zu tränken, so daß solche während der Nacht leuchten und eine Nachtlampe dadurch ersetzt wird. Mit phosphoreszirenden Salzen gefüllte Glasröhren, welche, nach der Beleuchtung in einen dunklen Raum gebracht, die Farben des Sonnenspektrums zeigen, eignen sich zu ähnlichen Anwendungen. Die Pariser Weltausstellung brachte eine recht hübsche Verwendung dieser Erscheinung in Form von Thür- oder Klingelschildern welche aus buchstabenförmig gebogenen derartigen Glasröhren bestehen. Wenn man eine starke viereckige Glasplatte durch ein mit einem blauviolett phosphoreszirenden Salze getränktes Papier bedeckt, das durch ein verziertes Metallröhrchen festgehalten wird, kann man dasselbe erreichen. Befestigt man auf der Glasplatte eine undurchsichtige Schablone mit Namenszug und setzt sie dem Tageslichte kurze Zeit aus, so erscheint im Dunklen der Namenszug leuchtend violett auf weißem Grunde, wenn man die Schablone entfernt. Solche Schilder sind für Nachtklingeln der Aerzte und Apotheker bestimmt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Januar. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Senator Denormandie an Stelle Roulands zum Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt wird.

Rom, 21. Januar. In der Deputirtenkammer legte Luzzati den Bericht über den Handelsvertrag mit Oesterreich vor.

Rom, 22. Januar. Der gestern in der Deputirtenkammer vorgelegte Bericht des Ausschusses über den Handelsvertrag mit Oesterreich beantragt die Genehmigung des Vertrages, da nachweislich die Nachtheile desselben von den Vortheilen überwogen werden. Die Verhandlungen über die Spiritus- und Zuckersteuer-Frage beantragt der Bericht bis zur Debatte über die von dem Finanzminister bezüglich dieser beiden Materien vorgelegten Gesetzentwürfe zu vertagen. Die Diskussion des Handelsvertrages erfolgt wahrscheinlich morgen.

Washington, 21. Januar. Schatzsekretär Sherman hat eine weitere Vereinbarung mit dem Anleibesyndikate dahin getroffen, daß von der vierprozentigen Anleihe nicht unter 5 Millionen monatlich in Europa unter den nämlichen Bedingungen verkauft werden sollen, unter welchen die Begebung der Volksanleihe in den Vereinigten Staaten erfolgt. Die gedachte Vereinbarung dauert bis zum 1. Juli d. Js. Der Ertrag soll zum Rückkauf sechsprozentiger Bonds verwendet werden. Zweck der Vereinbarung ist, den Umtausch von sechsprozentigen Bonds gegen neue vierprozentige Bonds in Europa zu befördern, das Syndikat hat 10 Millionen gezeichnet. Gleichzeitig hat der Schatzsekretär weitere 20 Millionen Bonds zur Amortisirung einberufen, die Verzinsung derselben hört mit dem 21. April d. J. auf.

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

61)

„Und ich sagte mir," fuhr die Narbige fort, „wenn ich unerwarteter Weise sterben sollte —"

„Heloise!"

„Dann hätte Buvard wenigstens keinen Grund mehr, sie gefangen zu halten, das wäre das Gute bei der Sache und dann könnte Leo sich ihrer annehmen und sie bei sich behalten — ich bin überzeugt, daß Dir Deine zukünftige Gemahlin deshalb keine Schwierigkeiten machen würde, und wenn sich Alles so gestaltete, wäre mir's, als bliebe ein Theil meiner selbst in Deiner Nähe und ich würde die Eiseskälte des Grabes nicht so bitter empfinden. — Nicht wahr, Leo, das ist kein Traum, — Du wirst —"

Lyprani legte dem jungen Weibe seine Hand auf den Mund.

„Nein, nein," sagte er, „das nur ist ein Traum, daß Du ein solches Unglück voraussetzest, ich erstarre schon bei dem bloßen Gedanken daran."

„Du liebst mich also, Leo?"

„So daß ich freudig, wenn man es forderte, mein Leben hingeben würde, um das Deine zu verlängern."

Die Narbige schlang ihre Arme um Lyprani's Hals.

„Gut, gut!" sagte sie. „Nun will ich nichts weiter wissen, umarme mich — so! jetzt kann ich gehen."

„Allein zu dieser Stunde!"

„O, ich fürchte mich nicht."

„Aber wohin gehst Du?"

Die Narbige lächelte ruhig und freundlich.

„Zuerst gehe ich schlafen," versetzte sie, „denn ich bin ganz erschöpft — und bedarf der Ruhe. Später werde ich sehen, — was ich thue."

„Theile mir doch Dein Versteck aber wenigstens mit."

„Das verspreche ich Dir."

„Also auf Wiedersehen."

„Lebewohl — ja — küsse mich noch einmal! O, Leo, Leo, der Himmel ist mein Zeuge, daß ich Dich niemals tiefer und inniger liebte."

Und sich aus der Umarmung des Fürsten losreißend, eilte sie der Thür zu und verschwand, während der Letztere heftig das Fläschchen in den Schreibtisch, dem er es entnommen hatte, zurückwarf.

Als die Narbige auf der Straße anlangte, war sie einen Augenblick lang unentschlossen, welchen Weg sie einschlagen sollte; dann wendete sie sich den Quais zu und ging, sich zur Linken wendend, nach der Barriere de Fiole. Ihr Gang war unsicher und hastig und man mußte sie, wenn man sie auf dem Wege hin und her schwanken sah, unbedingt für betrunken halten. Sie blieb einen Augenblick stehen, nahm den Kopf in beide Hände und, indem sie sich über die Brüstung lehnte, versenkte sie ihren starren, düsteren Blick in das Wasser, das dumpf unter ihr dahinrauschte.

17.

Clotilden's Entschlüsse.

Während sich bei Lyprani das eben Berichtete zutrug, ging bei Frau Murder, nachdem die Narbige sie verlassen hatte, Folgendes vor:

Clotilde von Lucenay war einige Augenblicke ganz starr über die Erinnerungen, die die Anwesenheit dieses Weibes in ihr wachgerufen hatte, sitzen geblieben und der Zorn, der Haß, der Rachedurst, von dem ihr Herz erfüllt war, hatten sie fast betäubt. Diese heftigen Gefühle beruhigten sich aber allmälig, sie vermochte sich wieder zu beherrschen, ihre angeborene Herzensgüte gewann wieder die Oberhand und bannte die bösen Regungen, die sie erfüllten.

Endlich erwachte ein anderer Gedanke in ihrem Herzen und eine Thräne zitterte an ihren Wimpern. Ihr Kammermädchen war noch immer im Zimmer und erwartete stehend seine Entlassung.

„Clemence," sagte die junge Frau, „sieh doch einmal nach, ob Sir Douglas noch im Hotel anwesend ist."

Das Kammermädchen kehrte sofort mit der Meldung zurück, daß Sir Douglas das Haus nicht habe verlassen wollen, und daß er sich im anstoßenden Salon befinde. Clotilde eilte sofort zu ihm.

„Ich möchte Sie um einen Dienst bitten, mein Freund," sagte sie hastig.

„Herzlich gern, mein Kind," versetzte der Greis. „Was kann ich für Sie thun?"

„Nehmen Sie sofort einen Miethswagen, Sie werden deren trotz der vorgerückten Zeit noch auf der Straße finden, und fahren Sie nach der St. Louis-Insel an den hier verzeichneten Ort."

„Zu Herrn Constant Richmond?" fragte Sir Douglas, indem er die Karte, die sie ihm einhändigte, las.

„Ganz recht. Wenn Herr Constant Richmond nicht zu Hause sein sollte, so lassen Sie ihn wissen, daß er Sie morgen so früh als möglich erwarten möchte und nehmen Sie ihn dann mit in Ihr Hotel, wo ich ihn treffen werde."

„Sie, mein Kind?"

„Ja, ich, Sir Douglas; versuchen Sie nicht, meinen Plan zu ergründen, denn wir dürfen jetzt keine Zeit mit unnützen Auseinandersetzungen verlieren. Mir liegt nur daran, daß man den Herrn hier nicht bei Tage ein- und ausgehen sieht, und deshalb möchte ich ihn in Ihrem Hotel sprechen."

„Wenn Sie ihn nun aber heute Abend zu Hause finde?"

„Wenn ich ihn finden, bringen Sie ihn gleich her. Nicht eben hierher, sondern nach dem Hotel de Lucenay, dessen Schlüssel Sie haben. Oeffnen Sie ihm die Thüren und führen Sie ihn nach dem Zimmer, das ich als junges Mädchen bewohnte."

„Und wenn er sich dort befindet?"

„So lassen Sie ihn ruhig dort, das Weitere übernehme ich selbst."

„Nun, so gehe ich sogleich und hoffe in einer halben Stunde wieder zurück zu sein."

So wie Clotilde allein war, hüllte sie sich in einen langen Cachemire-Shawl, verließ ihr Zimmer und begab sich langsamen Schrittes nach dem Gemach, in dem sie Buvard zu empfangen beabsichtigte. Dort angelangt, verschloß sie sorgfältig alle Thüren, schraubte die Lampe, die es erhellte, herab und hob, leise an das Fenster tretend, die Gardine ein wenig empor.

Die Nacht war sehr dunkel. Es hatte bereits Mitternacht geschlagen. Von draußen war keinerlei Geräusch vernehmbar, als hin und wieder das Gerassel vorüberrollender Wagen. An der anderen Seite des Gartens stand der Pavillon, den Gardaner bewohnt hatte. Vor Kurzem noch hatte sie dort das Licht aus seinem Zimmer wie einen Stern erglänzen sehen. Seit ihrer Rückkehr war dort nun Alles still und dunkel, öde und leer. Sie blieb eine Viertelstunde lang, träumerisch und nachdenklich, die Stirn in düstere Falten gezogen, dort stehen.

Wo mochte er eben sein? Und mit welcher Bitterkeit war seine Seele ohne Zweifel erfüllt! O, wie gerne und freudig hätte ihr Herz ihn nicht in dieser Stunde zurückgerufen. Als dieser Gedanke aber in ihr aufstieg, überzog sofort eine dunkle Röthe ihre Stirn und ein fahles Licht leuchtete aus ihren Augen.

„Nein, nein!" stammelte sie. „Lieber seinen Haß, lieber den Tod, als diese Schmach!"

Sie erbebte plötzlich. Ein Wagen fuhr vor dem Hotel de Lucenay vor.

Es war unbedingt Sir Douglas — aber kam er allein?

Der Zweifel war bald gelöst, denn sie vernahm fast in demselben Augenblicke zwei Männertritte auf der Treppe und — gleich darauf pochte man an die Thür.

„Sind Sie es, Sir Douglas?" fragte Clotilde.

„Ja, ich bin's!" versetzte der Arzt.

Die junge Frau öffnete sofort die Thür und erblickte Buvard, der dicht hinter Sir Douglas stand. Zehn Minuten später empfahl sich der Letztere und Clotilde blieb mit Buvard allein.

„Sollten Sie meiner Dienste bedürfen, Madame?" fragte Buvard.

Aufrichtig gesagt, war der Letztere sich nicht ganz klar über das, was sie von ihm wollte. Er glaubte sich seines Erfolges, nachdem er Alles so weit gebracht hatte, ziemlich sicher, denn er hatte das Kind der Narbigen in seiner Macht, und wie er sich die Sache nun einmal zurecht gelegt hatte, hielt er das für ein unfehlbares Mittel, die Mutter zum Reden zu zwingen. Mit seiner Geschicklichkeit hatte er es sogar so weit gebracht, daß die Narbige sich einbildete, Frau Murder habe ihr ihr Kind geraubt, da er wohl wußte, daß das arme Weib noch nachgiebiger sein würde, wenn sie die größere Gefahr erwog, die ihrem Kinde von dieser Seite her drohte. Er zweifelte nicht, daß die Narbige ihre Nebenbuhlerin aufgesucht haben würde und war nun ge-

spannt, zu hören, was zwischen den beiden Frauen vorgegangen war.

Clotilde hatte bei seinen letzten Worten Platz genommen und forderte ihn auf, ein Gleiches zu thun.

„Es handelt sich nicht um einen Dienst, den Sie mir leisten sollen," versetzte sie, „sondern um eine Gunst, die ich von Ihnen erbitten möchte."

„Sie eine Gunst von mir, Madame?" fragte Buvard erstaunt.

„Ja, mein Herr, es handelt sich um die Narbige."

„Und was kann ich in Bezug auf sie thun?"

„Ich wünschte, daß Sie ihr das Kind zurückgäben!"

Buvard zuckte zusammen.

„Wie, wie," sagte er in erstauntem Tone, „ich habe mich wohl verhört? Sie verlangen, daß ich der Narbigen das Kind, das ich ihr mit so vieler Mühe raubte, zurückgebe?"

„Ganz recht."

„Das ist aber rein unmöglich, das hieße auf einen bereits gesicherten Erfolg verzichten. So bedenken Sie doch! —"

Frau Murder schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich habe Alles bedacht," versetzte sie, „und wie ich die Sache auch ansehen mag, das Mittel, zu dem Sie gegriffen haben, bleibt immerhin ein schlechtes. Erstens ist es böse und gottlos, denn es ist nimmermehr erlaubt, einer Mutter ihr Kind zu rauben."

„Wenn indessen —"

„Es ist ein barbarisches Mittel, — eine unnütze Grausamkeit! Ich habe die Narbige nur einige Augenblicke gesprochen, aber ich bin fest überzeugt, daß sie nichts dadurch bei ihr erreichen werden — und übrigens ist es auch besser. — Ich wünschte bei dieser ganzen Sache keine andere Hand, als die meine, im Spiele zu wissen. —"

„Verzeihen Sie —"

„Weil dieser Mensch mir mit den unantastbaren Rechten, die das Opfer auf seinen Mörder hat, verfallen ist und ich keinem Menschen dieses Recht abzutreten beabsichtigte! Ich habe fünf Jahre meines Lebens darauf verwendet, das Netz zu weben, in welchem ich ihn fangen will und nun es vollendet ist und er unmöglich mehr die dicht verschlungenen Maschen zu zerreißen vermag — nun endlich die verhängnißvolle Stunde schlagen wird, möchte ich um keinen Preis, daß eine unvorsichtige Hand den so schmerzlich erwarteten und erhofften Augenblick verzögerte. Verstehen Sie mich?"

„Gewiß. Aber täuschen Sie sich auch nicht etwa?"

„Verlassen Sie sich auf mich."

„Die Lösung, die Sie vorbereiten, ist noch nicht so nah."

„Vielleicht ist das Werk der Rache schon morgen vollzogen."

„Schon morgen!" wiederholte Buvard mit einem Blick auf Clotilde.

Die junge Frau lächelte bitter.

„Ach, es wird nie ein Mensch ahnen," sagte sie, „wie viel Muth und Energie ich aufwenden mußte, um die entsetzliche Mission, der ich mich unterzogen hatte, auszuführen und nur Gott allein hat die Qualen, die ich erduldete, gezählt. Es handelt sich aber jetzt nicht darum, lassen wir die schmerzliche Vergangenheit ruhen und gedenken wir der Gegenwart. Hören Sie mich denn, mein Herr, und ich flehe Sie noch einmal darum an, erweisen Sie mir die Gunst, die Maßregeln, die Sie zu ergreifen beabsichtigen, nur auf einige Tage zu verschieben."

„Nun und während dieser einigen Tage?" warf Buvard ein.

„Werde ich handeln."

„Würden Sie dabei nicht wenigstens meiner Dienste bedürfen? Was soll ich für Sie thun?"

„Sich von morgen ab zu Hause und bereit halten, ohne weiteres Nachdenken die Befehle, die ich Ihnen sende, so seltsam sie Ihnen auch immer erscheinen mögen, auszuführen."

„So stehen wir also am Vorabende großer Ereignisse?"

„Das schwöre ich Ihnen."

„Und Sie wünschen, daß ich der Narbigen —?"

Clotilde machte eine gebieterische Bewegung.

„Das müssen Sie vor Allem unverzüglich thun," versetzte sie, „damit der Fürst sich über diesen Punkt völlig beruhigt. Das Uebrige überlassen Sie mir."

„So sei es!" sagte Buvard. „Da Sie es wünschen, werde ich in meinen Plänen einen kurzen Waffenstillstand eintreten lassen und in meiner Wohnung erwarten, daß Sie sich meines Eifers bedienen. Hatten Sie keine weiteren Befehle für mich?"

Clotilde wollte ihm antworten, es zog aber in diesem Augenblicke eine Wolke über ihre Augen hinweg, ihre Lippen erbebten und eine tiefe Röthe färbte wiederum ihre Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Januar. Wetter: bewölkt. Temp. — 3° R., Morgens — 5° R Barom. 28" 6"' Wind Ost.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. inl, 156—174, Rum. u. Ung. 125—160, weiß. 170—176, per Frühjahr 176,5—176 bez., per Mai-Juni 178,5—178 bez., per Juni-Juli 180 Bf., per Juli-August 182 bez.

Roggen wenig verändert. per 1000 Klgr. loko inl. 115—118, Russ 114—117, per Frühjahr 118 bez., per Mai-Juni 118,5 bez., per Juni-Juli 119 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüssig. 58 Bf., per Januar 56 Bf., per April-Mai 56,75 Bf., per September-Oktober 58 Bf.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,5 bez., mit Faß 50,1 bez., per Januar-Februar 50,3 Bf. u. Gd., per Frühjahr 51,5 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 52,3 Bf. u. Gd.

Landmarkt.

Weizen 160—174, Roggen 114—120, Gerste 120—129, Hafer 105—115, Erbsen 125—140, Kartoffeln 33—50, Heu 1,5—2, Stroh 12—15.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emilie Tornow mit Herrn Marten (Stargard) — Fräulein Marie Heydenreich mit Herrn Carl Arndt (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn Herrn Grenz-Aufseher H. Knittel (Greifswald) — Herrn M. Viedt (Barth). — Eine Tochter Herrn Hauptmann u. Compagniechef Eduard Wolff (Swinemünde).

Gestorben: Sattler-Altermann Julius Bley (Bergen). Sohn Richard der Wwe. Zitelmann (Anklam).

Kirchliches.

Lukas-Kirche.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Hübner.

Eine arme Witwe mit 2 kleinen Kindern, deren verstorbener Mann jahrelang an der Brustkrankheit darnieder gelegen, wodurch dieselbe in die bitterste Armuth gerathen, bittet edle Menschen um eine kleine Unterstützung. Die Expedition dieses Blattes ist bereit, Gaben unter Chiffre **F. E.** in Empfang zu nehmen.

Stettin, den 14. Januar 1879.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle.

Zufolge der durch das Amtsblatt der Königlichen Regierung hierselbst vom 28. Januar 1876 (Stück 4) veröffentlichten Deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 werden alle diejenigen männlichen Personen des Deutschen Reichs, welche

> in dem Zeitraum vom 1. Januar 1857 **bis zum 31. Dezember 1859** und **früher** geboren sind und eine **endgültige Bestimmung Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**

und gegenwärtig **in der Stadt Stettin und den zum städtischen Gebiete gehörigen Etablissements** sich aufhalten, hierdurch aufgefordert,

> sich behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.** bei dem Polizei-Kommissarius ihres Reviers persönlich zu melden und dabei die über ihr Alter sprechenden, sowie die etwaigen sonstigen Atteste, welche die bereits früher ergangenen Entscheidungen über ihr Militair-Verhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen.

Für Diejenigen, welche im hiesigen Orte nach § 23 der Ersatz-Ordnung gestellungspflichtig, zur Zeit aber abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute 2c.) müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung in der vorbestimmten Art bewirken.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird nach § 23 ad 10 der Ersatz-Ordnung mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Königliche Polizei-Direction.

v. Warnstedt.

Liste

der am 21. Januar gezogenen Gewinne **unter 600 Reichsmark**

4. Klasse 159. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betr. Nummern in ( ) beigefügt. Die Nummern, denen keine ( ) folgen, erhielten den Gewinn von 210 Reichsmark.

(Ohne Gewähr.)

24 26 37 46 80 123 51 85 204 7 82 353 518 43 95 644 703 87 828 36 74 943
1017 111 36 70 278 (300) 381 407 15 18 23 537 68 639 78 85 711 843 (300) 44 (300)
2030 98 200 39 (300) 332 50 429 77 529 44 97 (300) 98 604 55 73 93 769 884 912 35 57 61 70
3004 15 18 125 233 80 334 48 59 96 (300) 601 14 56 62 83 719 42 75 826 46 92
4033 88 154 376 401 34 (300) 40 99 538 48 54 64 (300) 766 68 93 97 849 75 83 89 90 958 (300)
5053 57 64 84 112 21 211 73 497 506 8 27 98 659 790 858 95 913 62
6000 2 31 40 93 124 50 271 84 315 26 30 (300) 80 427 34 537 663 783 807 44 47 75 84 986
7017 54 57 71 216 52 435 97 544 646 97 715 65 79 95
8003 7 75 129 32 (300) 36 67 89 238 60 351 56 415 89 93 97 502 32 76 638 46 708 19 39 51 57 63 877 99 913 24 43 47
9015 45 53 72 127 354 (300) 497 559 728 921 57 (300)
10078 81 107 (300) 52 215 52 66 75 76 339 424 77 501 46 77 651 80 68 734 65 907 (300)
11003 162 69 287 411 60 546 61 616 5. 94 761 818 24 40 45 65 83 946
12019 63 81 89 94 198 213 51 (300) 68 70 334 70 519 617 24 769 806 (300) 41 906 12
13016 70 256 85 304 14 572 652 88 906 57 73
14121 314 66 406 76 87 520 32 (300) 93 (300) 619 725 917 47
15030 159 80 265 375 (300) 88 420 23 580 95 762 900 40
16009 (300) 16 82 105 83 386 414 57 93 557 99 627 36 725
17059 (300) 93 169 74 203 15 79 326 88 404 (300) 18 511 30 49 624 48 717 36 61 76 939 77
18010 32 52 99 (300) 117 70 210 26 30 38 306 (300) 77 426 62 73 538 86 610 15 20 67 69 753 96 872 80 93 997
19034 43 97 126 57 (300) 60 94 250 (300) 51 646 60 90 910
20111 236 (300) 74 98 333 48 81 440 590 701 35 55 63 (300) 81 82 863 906 56
21057 65 (300) 170 89 227 394 440 520 74 606 12 51 57 61 78 85 705 41 63 95 828 93 988
22216 74 82 (300) 310 64 487 500 (300) 26 75 98 626 45 49 91 (300) 706 29 53 60 (300) 882 980 (300)
23050 228 36 (300) 66 375 449 (300) 57 522 (300) 36 667 (300) 706 (300) 814 52 58 924
24002 53 86 121 39 63 98 216 322 23 414 (300) 36 60 506 37 73 95 625 733 823 35 70 92 985
25022 62 66 213 96 305 58 82 89 420 84 531 (300) 67 689 93 723 88 881 901 42
26091 121 89 236 43 67 80 330 44 410 26 537 (300) 655 75 860 69 969 77 86
27065 133 38 55 87 303 (300) 95 (300) 470 593 788 851 54 70 942 69 83
28025 135 67 213 19 98 509 (300) 41 617 22 714 23 62 64 824 928 99
29148 53 269 411 (300) 23 40 68 76 86 520 72 (300) 660 82 734 37 53 59 875 965 71
30024 31 41 162 80 212 337 493 95 524 32 703 72 841 63 72 912 50
31101 55 227 35 65 98 392 469 645 (300) 66 702 34 58 75 826 82
32028 57 111 92 235 94 378 424 31 (300) 36 (300) 46 515 44 676 (300) 732 839 73 997
33022 62 66 111 (300) 13 228 36 54 88 315 423 692 816 (300) 36 58 62 77
34002 43 55 84 (300) 155 56 (300) 68 94 219 34 (300) 53 71 315 16 (300) 17 78 94 418 (300) 29 69 519 34 62 80 633 751 54 68 856 71 76 (300) 78 971 88 93 97
35087 117 216 309 10 18 (300) 582 667 81 708 876 99 911 39 62
36012 43 397 (300) 416 42 94 520 37 54 63 674 (300) 75 729 82 85 821 48 68 923 28 36 70
37018 50 85 200 13 307 437 607 88 718 828 55 919 24 49 (300)
38105 38 221 323 40 434 504 16 58 81 668 712 37 40 72 801 32 907 51
39039 57 69 126 50 99 281 304 80 85 447 515 76 658 820 46 919
40027 108 97 277 (300) 335 51 56 89 447 99 559 61 81 604 86 701 67 77 810 69 76 948
41038 163 262 (300) 65 84 401 2 659 870 955
42140 49 81 85 200 2 (300) 30 427 53 64 515 27 32 618 54 80 (300) 802 36 89 943 51
43027 (300) 75 77 89 91 143 84 208 66 320 65 68 446 48 (300) 51 56 (300) 69 590 616 81 92 842 904 81 92
44054 72 86 106 (300) 55 267 333 37 573 678 703 85 824 39 70 901 11 37
45137 94 210 32 80 93 357 71 80 87 419 48 553 82 675 703 41 884 97 980
46003 117 56 213 29 301 404 23 30 68 540 605 44 (300) 68 708 28 36 807 30 913
47001 26 72 115 30 57 244 60 85 365 91 489 502 20 40 659 76 96 706 50 71 898 927 30 48 87
48030 73 80 128 72 95 307 26 29 84 (300) 88 452 84 584 629 58 (300) 65 89 96 706 27 29 68 875 925 69
49079 161 302 65 69 403 24 33 501 611 43 90 93 706 816 48 65 918 63 (300) 82
50328 61 99 468 (300) 98 595 601 705 11 37 (300) 67 79 836 49 62 69 87 97 945
51196 299 418 517 24 29 39 (300) 46 54 80 645 788 825 27 85 979
52040 189 205 12 13 402 76 612 21 721 820 68 926
53013 309 56 57 (300) 85 442 90 575 78 619 68 744 95 (300) 820 46 48 56
54066 (300) 91 (300) 202 41 82 86 305 (300) 465 69 675 762 819 21 36 938 (300) 88
55007 27 (300) 59 77 166 79 363 414 54 55 58 72 594 730 90 833 47 51 66 952 76
56096 115 307 42 409 669 734 819 74 911 52 77 97
57013 61 89 154 (300) 242 58 (300) 64 73 87 302 412 81 (300) 96 812 921 55
58044 232 88 346 458 66 593 717 54 814 51 60 968
59081 84 186 226 57 73 92 369 446 500 23 56 (300) 61 624 808 12 34 (300) 92 956
60049 92 128 45 53 58 223 46 48 301 (300) 9 (300) 88 500 50 52 67 622 56 66 (300) 79 705 16 87 99 866 905 11
61001 22 54 117 37 45 237 379 432 (300) 553 57 602 718 804 10 33 953
62267 81 98 389 458 63 75 533 92 614 73 742 852 71 926
63023 161 (300) 66 224 96 325 40 47 401 (300) 6 89 587 622 56 724 31 67 852 (300) 62 911 35 56 (300)
64030 34 63 184 95 217 18 (300) 41 75 (300) 435 40 86 519 (300) 35 617 96 (300) 704 21 63 826 32 939 93
65043 81 170 227 35 91 324 91 526 31 (300) 46 (300) 753 (300) 83 824 35 82 920 43 45
66024 53 (300) 142 242 (300) 78 85 352 54 62 71 443 85 86 93 603 8 66 (300) 77 86 702 85 825 81 (300) 910 72 (300) 81
67007 59 66 81 100 22 323 52 60 76 93 (300) 457 515 51 751 97 809 46 73 91 972
68041 66 166 69 84 89 278 304 9 (300) 22 67 94 417 34 53 60 88 675 712 48 61 (300) 95 98 945 88
69065 187 90 (300) 252 96 346 462 505 19 25 60 658 68 89 755 97 900 4 84 98
70107 83 320 (300) 40 77 408 20 37 59 82 88 (300) 99 509 55 727 65 831 67 946 60 (300) 77
71053 223 (200) 82 363 425 91 548 76 837 959 71 82
72012 19 64 79 146 72 313 84 442 549 73 82 87 669 (300) 713 75 85 927 39 57 (300) 85
73032 63 66 96 103 6 58 84 311 85 418 558 89 609 67 85 (300) 755 82 803 55 60 960 65 (300) 67 84 (300)
74028 41 128 52 62 99 203 10 60 408 663 85 87 91 801 965 75
75023 141 989 96 469 639 42 788 978
76060 151 73 236 386 93 505 21 620 79 98 731 51 54 835 (300) 73 904 82 92
77002 38 118 89 (300) 405 537 93 637 744 74 901 79
78063 120 (300) 75 79 (300) 256 320 88 400 26 718 60 813 908 10 44 (300)
79035 36 50 117 34 204 85 327 (300) 55 85 93 413 22 44 500 (300) 78 645 75 730 58
80111 34 (300) 88 262 301 51 92 406 33 34 509 629 36 56 743 913
81009 252 324 467 508 33 73 677 738 96 887
82028 73 98 112 25 339 99 515 674 885 999
83012 24 59 84 117 21 34 285 329 81 479 (300) 86 92 508 72 652 53 726 78 855 73 916 86
84015 24 79 128 63 200 7 303 57 65 (300) 445 533 678 84 87 89 90 853 927 46
85019 51 (300) 238 43 64 308 64 67 401 50 (300) 65 717 862 91
86037 (300) 70 150 (300) 72 83 97 219 55 58 360 438 43 587 67 637 86 707 824 82 946 69
87102 (300) 261 80 98 359 68 77 (300) 96 421 29 37 628 91 735 66 86 825 55 75 78 949 83 92
88059 76 87 169 86 268 (300) 425 32 66 529 (300) 84 623 72 736 88 97 808 65 905
89000 149 77 315 28 64 80 85 413 14 81 679 706 21 883 971
90016 30 60 93 137 39 97 207 24 313 75 79 448 65 571 717 44 68 814 28 78 81 911 69
91013 18 52 58 65 123 93 240 59 (300) 300 44 420 27 78 97 98 514 16 45 46 52 608 9 21 51 744 89 855 77 924 76
92020 44 216 302 88 441 48 79 (300) 521 59 68 90 612 742 75 850 99
93023 45 159 88 202 316 63 418 645 704 9 863 980
94020 26 126 (300) 99 266 84 (300) 97 314 (300) 80 410 57 86 512 632 35 72 95 737 47 75 91 806 24 26 49 53 62 67 75 913 (300) 21 62 78 (300)

Gerichtliche Auktion.

Freitag, den 24. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal Gold- und Silbersachen, Uhren, 1 Kruke Lack, Möbel, Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, 22. Januar 1879.

Kölpin, Sekretair.

Ein ländliches Grundstück mit einem einträglichen Geschäft, bei Stettin belegen, auf dem seiner guten Lage halber auch eine Bäckerei, Schlosserei und Tischlerei betrieben werden kann, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch mit einem Hause in Stettin oder dessen nächster Nähe zu vertauschen.

Adressen werden in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, unter **K. K. 66** erbeten.

Ein Eckhaus, in gesunder Lage vor dem Königsthor, bei billigen Miethen sich gut rentirend, nur mit einer Hypothek belastet, soll bei angemessener Anzahlung preiswerth verkauft werden. Reflektirende wollen ihre Adresse unter **E. F. 66** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, abgeben.

Ein sehr schönes Etablissement, von Misdroy nach West-Dievenow — 15 Minuten vom Ostseestrande belegen — mit 6 heizbaren Stuben nebst Stall für 16 Kühe, Obstgarten von 2 Morgen und 2 Morgen Acker soll veränderungshalber aus freier Hand billig verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich an die Expedition der Camminer Zeitung in Cammin wenden.

Ein Laden, worin seit längeren Jahren ein Militäreffekten-, Destillations-, Cigarren- und Tabaks-Geschäft betrieben worden, und eine damit verbundene gut rentirende Bierstube nebst Privatwohnung soll zum 1. April anderweit verpachtet werden. Es wäre dies auch eine gute Brodstelle für eine Militärperson a. D.

Näheres bei **B. Saalfeld**, Heiligegeiststr. 5.

Ein gangbares **Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft** ist wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, zu erfahren.

Neu. Practisch. Billig.
Geruchlose
Closets
mit selbstthätigem
Streu-Apparat.
Für Carl Oberländer, Stettin, unter No. 2912 eingetragenes
Deutsches Reichs-Patent.
Alleiniger Vertrieb für Deutschland durch
A. Toepfer, Hoflieferant
Sr. Kais. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Kais. u. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin.
Fabrik geruchloser Closets. Stettin.
Preise: ficht. Holz, roh 33, pol. 36 M, incl. eich. Holz, pol. 42, Desinfection Verpack. 2 M.
Kinder-Closets jede Sorte 5 M. billiger.
Vollständige illustr. Prs.-Crt. u. Beschreibung auf Wunsch gratis und franco.

Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner
„präparirten Asphalt-Klebepappe".
Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart.
Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch
Louis Lindenberg,
gr. Lastadie 79.

Gebr. Stern, Breslau.

General-Vertretung der
Schles. Gr.-Kreuzendorfer Marmor-Werke, A.-G.
Marmorbrüche. Marmorwaaren-Fabrik.
Marmorkalk-Production in grossen Ringöfen-Anlagen.
Lager in Breslau von **Denkmälern, Platten** jeder Art und Grösse, **Kreuzen, Waschtisch-Aufsätze etc.**
Lieferung von **Bauarbeiten**, als: **Säulen, Treppen, Fliesen, Bade-Einrichtung. etc. Marmorkalk.**
Neue Preiscourante u. Zeichnungen auf gefl. Anfragen gratis und franco.
Gebr. Stern, Breslau.

Für 9 Mark

14 Berl. Ell. schönen dunkeln **Kleiderstoff** und
1 woll. **Damen-Umschlagetuch**, solide,
1 eleg., woll., großes **Kopftuch**,
3 weiße **Damen-Taschentücher**, rein leinen,
1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter,
1 weiß-seidenes **Damenhalstuch**

versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin**, Sebastianstraße 66.

Magenleidenden

verspreche sichere Heilung (auch brieflich). Mittel gratis. Honorar gering.
D. C. Claussen in Heide (Holstein).

Herren wie Damen,

welche ein **nützliches Gelegenheitsgeschenk** an **junge Damen** zu machen wünschen, empfehle ich meine **beliebten Schablonen-Kästchen zu Wäschestickereien.**
A. Schultz, Frauenstraße 44.

Gicht u. Podagra.

Als auffallendes und sicheres **Linderungs- und Vorbeugungsmittel** der heftigen Schmerzen wird der Gebrauch des, von dem vormals berühmten Professor Lofmann in Halle, der in seinem 70. Jahre von der Kriegicht geplagt wurde, empfohlenen, **präparirten Caffee's** als höchst wirksam gepriesen. Da das Mittel ganz unschädlich ist, so verdient es jedenfalls versucht zu werden. — 5 Pfund dieses Caffees franco per Post gegen Nachnahme von 5 Mark.
Depot bei **R. Schomburg, Plauen—Dresden.**
Vertreter in allen Städten gesucht.

Lohnender Nebenerwerb!

Personen, welche sich für dieses Jahr ohne Mühe und ohne Capital einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, finden hierzu Gelegenheit. Zuschriften an die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner** in **Hamburg** unter **„Nebenverdienst"**.

In unserer Pension

finden kleinere und größere Mädchen gute Aufnahme.

Gelegenheit zur Ausbildung in jedem, sowohl wissenschaftlichen wie praktischen Fache bietet einentheils der Unterricht im Hause, der von namhaften hiesigen Lehrkräften ertheilt wird, und anderntheils außer dem Hause der Besuch der sehr guten städtischen Schulen. Englisch und französisch wird im Hause gesprochen.

Jede nähere Auskunft zu ertheilen sind wir jederzeit bereit.

Fräulein **R. u. E. Arnold**,
Danzig, Sandgrube 23.

The
Singer Manufacturing Co.,
New-York.

Haupt-Geschäft: **New-York, 34, Union Square.**
Haupt-Geschäft in Europa: **Hamburg, Admiralitätsstr. 79.**

THE SINGER MFG. CO. N.Y. — TRADE MARK — REGISTRIRTE FABRIKMARKE

Neue Familien-Nähmaschine
mit allen Apparaten, für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Confektions-Arbeiten, Mäntel-, Corsett-, Mützen- und Schirmfabrikation 2c. Mk. 110.

Neue Familien-Nähmaschine
mit Verschlußkasten
mit allen Apparaten, für die gleichen Arbeiten wie vorstehende Maschine Mk 120.

Neue Familien-Hand-Nähmaschine
mit allen Apparaten, für die gleichen Arbeiten wie vorstehende Maschinen Mk. 85.

Neue Familien-Hand-Nähmaschine
mit feinem Nußbaum-Verschlußkasten
mit allen Apparaten, für die gleichen Arbeiten wie vorstehende Maschinen Mk. 93

Medium-Nähmaschine
für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer 2c Mk. 135 und 145, für Kürschner mit Untersatz.

Neue Nr. 4. Nähmaschine
für schwere Schneider- und Schuhmacher-Arbeiten Mk. 150.

G. Neidlinger,
General-Agent der Singer Manufacturing Co für Nord- und Mittel-Europa.
Stettin, Breitestraße 62.

Um die Anschaffung der Original Singer Nähmaschinen noch mehr zu erleichtern, werden dieselben auf Wunsch ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Ratenzahlungen von Mk. 2 abgegeben. Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden eingetauscht und in Zahlung angenommen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Zur Anfertigung ganzer Ausstattungen
halten wir uns angelegentlichst empfohlen!
Neueste Modelle in allen Artikeln; nur reelle, beste Stoffe, solide und elegante Arbeit, besonders schöne Ausführung des Stickens der Namen in Wäsche.
Grosses Lager von Bettfedern u. Daunen.
Einen Posten hochfeiner
Eiderdaunen
zu ungewöhnlich billigem Preise.
Besondere Preis-Ermäßigung bei ganzen Aussteuern.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.
Preis-Courante stehen zu Diensten.

Bandwurm mit Kopf

entfernt in 1—2 Stunden **vollständig gefahr- und schmerzlos ohne jede Vor- oder Hungerkur**, sowie ohne Anwendung von Cousso und Granatwurzel **unter Garantie.** Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr. Auch brieflich.

Adresse ist: Hugo Geissler in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, ohne es zu wissen, und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Blutarme oder Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudel- und kürbiskernähnlicher Glieder; muthmaßliche: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenartige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörung.

In Stettin bin ich zu sprechen Sonnabend, den 25 Januar, von 9—4 Uhr im Hotel „Zum deutschen Hause."

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm semeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 19.
Niederlagen in **Stettin** bei den Apothekern **Fr. W. Marpuardt, W. Mayer, C. F. Schlüter** (Garnison-Apotheke) und bei **H. Lämmerhirt.**

Gegr. 1842. — **Berlin, Alexandrinenstraße 23. Ed. Titz,** Baumeister, Architect. Entwürfe. — Ausgef. 1000 Bauten.

Viel Geld

zu verdienen. Ich suche zum Vertrieb von soliden **Colportage-Romanen** mit reellen, großartigen Prämien gewandte Leute als

Buchhandlungsreisende,

welche 20 Rmk. Caution stellen können. Honorar, je nach den Leistungen, **bis ca. 150 Rmk. monatlich.**

Jeder junge Mann kann angeleitet werden. Strebsame Leute, welche reisen oder expediren lassen wollen, und über einige Hundert Mark verfügen, können Agenturen erhalten.

J. Friedländer,
Essen a. d. Ruhr, Schützenbahn 17.

Für Schul-Directoren.

Ein englischer, geprüfter Lehrer (30), geborener Londoner, der 5 Jahre in Paris studirt hat, sucht eine Stelle. Gute deutsche und englische Zeugnisse. Näheres James Berrington, 7, Marienkirche, Rostock i/M.

Für ein junges Mädchen, welches 4 Jahre in meinem Manufacturwaaren-Geschäft und in der Wirthschaft thätig war, suche ich zum 1. April ein anderweitiges Engagement.
Theodor Cohn in Greifswald.

Ein Müller, der mit der Holzarbeit vertraut ist, sucht eine Stelle als Bescheider oder sonst eine gute Stelle Große Wollweberstr. 63, 4 Tr. **Klein.**

9600 Mark

innerhalb der Feuerkasse auf sichere Hypothek werden sogleich oder zum 1. April d. J. gesucht.

Adressen unter **E. B. 16** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Geld! unter strengster Diskretion, mit auch ohne Unterlage, grüne Schanze 5, an der Magazinstr., part. rechts.

1000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht nach Grabow. Adressen erbeten unter **A. S. 7** in der Expd. des Stett. Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Geld! Geld! unter strengster Diskretion gegen billigen Zins grüne Schanze 5, parterre rechts.

Stett. Stadt-Theater.

Donnerstag, den 23. Januar 1879:
Oberon, König der Elfen.
Romantische Feen-Oper in 3 Akten.
Musik von C. M. v. Weber.

Freitag, den 24. Januar 1879:
Zweites Gastspiel des Königl Hofschauspielers Herrn
Carl Sontag,
Ehrenmitglied des Schweriner Hoftheaters.
Tartüffe, oder: Der Scheinheilige.
Lustspiel in 5 Akten von J. B. Molière.
Deutsch von P. A. Wolff.
Hierauf:
Dir wie mir,
oder:
Dem Herrn ein Glas Wasser.
Schwank in 1 Akt von Roger.
Orgon
Richard Weiß — — — Herr Carl Sonntag.
Dutzendbillets gültig mit 1 Mark Aufzahlung.

Eisenbahn-Fahrplan.
Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U. 50 M. Mrg.
Berlin	do.	6 = 40 = =
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6 = 55 = =
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8 = 30 = =
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 = 42 = Vrm
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10 = 50 = =
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 = 11 = =
Berlin und Wriezen	Personenzug	12 = — = =
Berlin	Courierzug	3 = 35 = Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4 = 12 = =
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 = 58 = =
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5 = 30 = Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 = 40 = =
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 = 50 =
Stargard	do.	10 = 50 = =

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit
Stargard	Personenzug	6 U. 28 M. Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 = 18 = =
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk Prenzlau	Personenzug	9 = 24 = =
Berlin	do.	9 = 32 = =
Berlin	Courierzug	11 = 4 = Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 = 21 = =
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 = 52 = =
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 = 23 = Nm.
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4 = 12 = =
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4 = 43 = =
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 = 13 = =
Berlin	Personenzug	8 = 47 = Abd.
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 = 45 = =
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 = 21 = =
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10 = 42 = =

Breslauer Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit
Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U. 45 M. Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12 = — = Mitt.
Cüstrin	Personenzug	5 = 40 = Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit
Königsberg N.-M.	Personenzug	7 U. 55 M. Mrg
Reppen	do.	12 = 50 = Mitt.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 = 20 = Abd.

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.